

# Das entschied der Nationalrat

Der Nationalrat behandelte gestern den zweiten Teil der Vorstösse, die den Umbau der Energieversorgung zum Thema hatten. Ein Überblick über die wichtigsten Entscheide der Atomausstiegsdebatte.

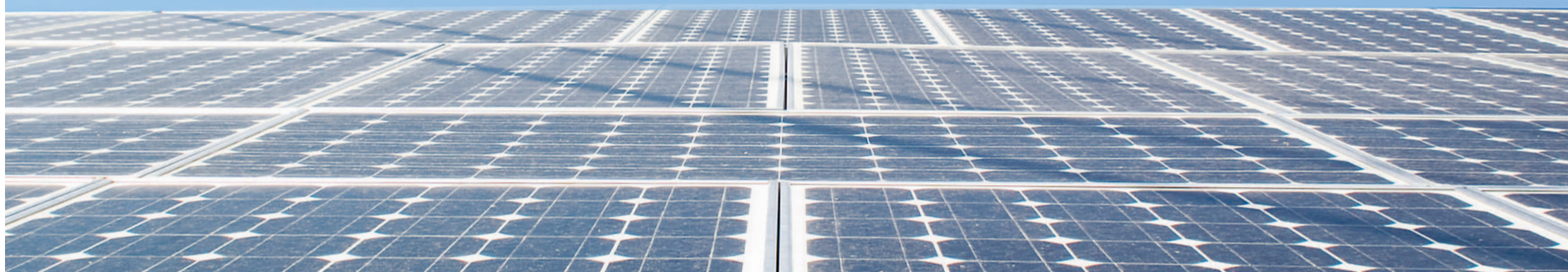
## Angenommen

- Keine neuen AKW
- Höheres Ausbauziel für Wasserkraft
- Anreizsysteme für Solarwärme
- Mehr Mittel für den Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien (KEV); neu soll ein Teil der Gelder für die Forschung eingesetzt werden
- Energetische Mindeststandards für Neubauten
- Effizienzstandards für elektrische Geräte
- Ersatz von Elektroheizungen
- Energieeffizienz bei der öffentlichen Beleuchtung
- Neues Netz für dezentrale Stromversorgung
- Aufhebung des Verbandsbeschwerderechts bei Energieprojekten
- Schnellere Bewilligungsverfahren für Stromnetze und Anlagen, die erneuerbare Energie produzieren

## Abgelehnt

- Vorzeitige Abschaltung einzelner AKW
- Mehr öffentliche Gelder für die Forschung im Bereich der erneuerbaren Energien
- Solarenergiepflicht bei Neubauten
- Forschungsrapen auf Atomstrom
- 100 Millionen mehr Fördergelder für Solarenergie
- Mindestnutzung von Solarwärme bei Gebäuden
- Schaffung eines Stromeffizienzfonds
- Einführung eines nationalen Effizienzbonus
- Minergie als gesetzlicher Standard bei Neubauten

Getty



# «Wir haben unheimlich viel Speck im System»

INTERVIEW JAN FLÜCKIGER  
jan.flueckiger@luzernerzeitung.ch

Nick Beglinger, Sie sind Präsident von Swisscleantech, einem Verband, der für eine nachhaltige Wirtschaft einsteht und der den Atomausstieg befürwortet. Sind Sie glücklich mit dem Entscheid des Nationalrates?

**Nick Beglinger:** Ich bin sehr froh über diesen Grundsatzentscheid. Das ist ein klares Signal für den Bundesrat und die Verwaltung, die nun Vorschläge zur konkreten Umsetzung ausarbeiten müssen.

Welche Massnahmen braucht es denn?

**Beglinger:** Unsere Energiestrategie besteht aus vier Säulen: Effizientere Nutzung der Energie, mehr Strom aus erneuerbaren Quellen, der Ausbau der Stromnetze und -speicher sowie eine konkurrenzfähige Wirtschaft. Marktorientierte Massnahmen sollen immer Vorrang haben.

Inwieweit ist Ihnen der Nationalrat bereits gefolgt?

**Beglinger:** Sicher in unserem Sinn ist der Ersatz der ineffizienten Elektroheizungen. Ebenfalls, dass künftig mehr Mittel zur Verfügung stehen für die Förderung der erneuerbaren Energien und für die Forschung.

Punkto Energieeffizienz wurde aber noch nicht viel beschlossen. So will

der Nationalrat beispielsweise keinen Stromsparbonus einführen.

**Beglinger:** Es war teilweise ein Wirtwar von Vorstössen. Die Energieeffizienz ist aber ein zentraler Faktor. Wir haben noch unheimlich viel Speck im System. Bei Gebäuden und Geräten könnten wir 50 Prozent und mehr einsparen. Hier hat sich unsere Billigstrompolitik verheerend ausgewirkt.

«Strom ist viel zu billig, Sparen lohnt sich nicht.»

NICK BEGLINGER,  
PRÄSIDENT SWISSCLEANTECH

Was meinen Sie mit Billigstrompolitik?

**Beglinger:** Unsere Energiekonzerne haben den Strom teilweise unter den Marktpreisen verkauft. Der Strompreis in der Schweiz hat in den letzten Jahren teuerungsbereinigt sogar um fast 30 Prozent abgenommen. Strom ist viel zu billig, Sparen lohnt sich nicht.

ATOMAUSSTIEG Der Präsident des Wirtschaftsverbandes Swisscleantech sagt, wie der Umbau auf erneuerbare Energien zu schaffen ist. Und warum er den Entscheid des Ständerates fürchtet.

Das können Sie nur sagen, weil Sie keine energieintensiven Betriebe vertreten.

**Beglinger:** Das stimmt gar nicht. Wir haben Firmen aus allen Branchen bei uns, auch aus energieintensiven. Für diese soll man Ausnahmeregelungen machen. Wir wollen nicht, dass die Produktion abwandert und die Schweiz zu einer reinen Dienstleistungsgesellschaft wird. Aber wir müssen sehen: Nur gerade 3,5 Prozent der Arbeitsplätze betreffen diesen Bereich. Wir können die Energiepolitik nicht an einer Minderheit ausrichten.

Sind Sie also für Lenkungsabgabe und damit höhere Energiepreise?

**Beglinger:** Wenn die Rahmenbedingungen klar sind, schaden graduell erhöhte Preise der Wirtschaft nicht. Der Preis für Energie wird mittelfristig so oder so steigen – global steigt der Bedarf, und die Kosten für Emissionen und Restrisiken müssen eingerechnet werden. Je früher sich die Wirtschaft darauf vorbereitet, umso besser. In diesem Bereich funktioniert der Markt nicht. Viele Firmen müssen kurzfristig optimieren und denken in Investitions-

zyklen von 5 oder 10 Jahren. Längerfristig werden sich Effizienzmassnahmen aber immer lohnen.

Sie würden also auch 4 Franken für einen Liter Benzin zahlen?

**Beglinger:** Gut möglich, dass der Preis auch ohne Förderabgabe bis 2035 3 Franken beträgt. Wir haben keine Mühe mit angemessenen Lenkungsabgaben. Der Preis ist der beste Anreiz, um Energie zu sparen. Mit gezielten Abgaben verhindert man ein Flickwerk von Regeln und Verboten.

Kommen wir zurück zum Atomausstieg. Haben Sie Angst, dass der Ständerat den Entscheid des Nationalrats korrigiert?

**Beglinger:** Ja.

Und was werden Sie tun?

**Beglinger:** Wir werden mit verschiedenen Leuten sprechen. Es wäre schlimm für die Wirtschaft, wenn das klare Signal jetzt verwässert würde. Schlecht wäre auch, wenn der Ständerat die Debatte auf die Zeit nach den Wahlen verschieben würde. Das gäbe eine lange Phase der Unsicherheit.

## So fördert Bund neue Energien

**FINANZIERUNG** flj. Das zentrale Element für die Förderung erneuerbarer Energien ist die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Die Produzenten erhalten dabei für 20 bis 25 Jahre – je nach Produktionsart (Wind, Sonne, Kleinwasserkraft, Geothermie, Biomasse und Abfälle aus Biomasse) – einen fixen Betrag pro produzierter Kilowattstunde ausbezahlt. Dies, um die Differenz zum Marktpreis zu decken. Für jede Technologie gibt es einen eigenen Vergütungstarif. Zur Finanzierung bezahlen alle Konsumenten seit dem Jahre 2009 pro verbrauchter Kilowattstunde Strom 0,6 Rappen, was jährlich etwa 320 Millionen Franken entspricht.

Bereits vor Fukushima hat das Parlament beschlossen, den Betrag auf 0,9 Rappen anzuheben, was zusätzliche 180 Millionen generieren dürfte. Weil zurzeit mehr Projekte auf der Warteliste stehen, als Geld zur Verfügung steht, spricht man oft auch von einem «Deckel», welcher baureife Projekte blockiert. Der Nationalrat hat nun beschlossen, diesen Deckel aufzuheben.

ANZEIGE

**Pfingstmontag offen**  
9–17 Uhr

**MÖBEL PORTMANN**  
Wohnideen aus Schüpfheim

Möbel Portmann verschenkt  
**Gastro-Gutscheine**

Während der Biosphären-  
Wochen erhalten Sie

**10% +  
Rabatt\***

\* ausser Netto-Artikel

Bei einem Einkauf ab Fr. 1000.– schenken wir Ihnen zusätzlich einen

**Gastro-Gutschein**

Einlösbar bis Ende September 2011 in neun Restaurants der UNESCO Biosphäre und in vier Restaurants von Schüpfheim

**Biosphären-  
Wochen**  
bis 13. Juni

So erhalten Sie zum Beispiel bei einem Einkauf von Fr. 3000.– einen Gutschein im Wert von Fr. 90.– Fr. 10 000.– einen Gutschein im Wert von Fr. 300.–

Donnerstag Abendverkauf bis 21.00 Uhr | Montagmorgen geschlossen | Telefon 041 484 14 40 | www.moebel-portmann.ch | Gratis-Lieferung | Gratis-Entsorgung | Garant für gutes Wohnen